



**Georg Engelbert Graf**

**„Das Winzerfest“ und „Wir kurbeln selber an“**

**Zeitungsartikel und Rundfunkbeitrag zum Roman und Theaterstück**

**Der Roman „Das Winzerfest“ von Georg Engelbert Graf stellt die Geschehnisse in Holdersheim (Bensheim) rund um den Holdersheimer Bürger Felix Falck (Joseph Stoll) und das Winzerfest dar. Graf war Freund von Joseph Stoll und bat ihn darum, sein Werk in Bensheim publik zu machen. Stoll initiierte Artikel im Bergsträßer Anzeigblatt und einen Radio-Beitrag im Reichsrundfunk. Das Thema „Winzerfest“ griff Graf auch in dem bereits 1936 veröffentlichten Theaterstück „Wir kurbeln selber an“ auf, welches als Hauptcharaktere Joseph Stoll explizit nennt.**

### **Bergsträßer Anzeigblatt, 20. Dezember 1943**

Ein Roman über Bensheim! Im Verlag von P. J. Oestergaard, Berlin-Schöneberg, ist von dem bekannten Berliner Dichter G. E. Graf vor kurzem ein neuer Roman unter dem Titel „Winzerfest“ erschienen, der Bensheim und sein erstes Winzerfest zum Hintergrund hat! Der Roman ist nicht nur flott, fesselnd und spannend, sondern auch recht amüsant geschrieben. Trotz aller dichterischer Freiheit, erlernt man in den handelnden Personen so manchen Bensheimer; insbesondere die Hauptfigur des Romans, ist ein weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannter Heimatdichter, der sich um unsere Stadt große Verdienste durch seine kommunalpolitische Tätigkeit erworben hat. In Dem Roman wurde ihm und einigen anderen markanten Bensheimer Persönlichkeiten ein dauerndes literarisches Denkmal gesetzt.

K., Auerbach.

### **Besprechung von Gg.E.Graf, „Das Winzerfest“ im Rundfunk (Sender Hamburg) am 15. November 1943.**

Werfen wir nun noch einen Blick in das zweite der angekündigten Bücher. Der Titel „Winzerfest“ deutet schon an, dass es in die rheinische Verwandtschaft gehört. Verfasser des Romans ist Georg Engelbert Graf, Verlag Peter J. Oestergaard, Berlin-Schöneberg. Zwei Hauptpersonen in einem umfangreichen Kreis von Beteiligten lernen sich auf ganz undramatische Weise schätzen und lieben. Natürlich kriegen sie sich. Insofern ist dieses hübsch ausgestattete Buch ein Roman. Seinen besonderen Reiz aber macht die Schilderung des Schauplatzes aus und die Zeit in der es spielt.

Derjenige, der die Räder des Geschehens in Bewegung setzt ist ein Mann, der in sein Vaterstädtchen zurückkehrt aus einer Welt, die ihn nicht übermäßig freundlich gesinnt war, die aber immerhin seinen Horizont erweitert, ihm mancherlei an Erfahrung vermittelt hat. Dieser Felix Falck hat zu Kriegsbeginn sein Abiturium gemacht, ist Soldat geworden und krank heimgekehrt. Die Eltern starben während des Kriege, das Vermögen Preß die Inflation, es ist das bekannte Leid. Zehn Jahre nach Friedensschluss hat der Mann mit dem Reifezeugnis noch an nichts Ernsthaften seine Reife erproben können. Er erinnert sich, dass er das elterliche Haus besitzt. Um das zu Geld zu machen und mit dem Erlös sich irgendwie eine Existenz zu schaffen, zieht er gen Holdersheim, dem verträumten Weinstädtchen, wo seine Wiege stand. Auch im Herzen jener bedauernswerten Menschen der Unglückszeiten

vor und nach der Inflation ist die Heimat mit einem Märchenschein verklärt, aber sie geben es nur unwillig zu, schämen sich, veraltete Gefühle zu haben. Es soll ja eine neue Welt entstehen, in der die Romantik der alten keine Stätte hat; es gibt keine größere Sünde als die Dummheit, rückschrittlich zu sein, reaktionär, bürgerlich, um sich politisch auszudrücken. Felix Falck ist ein sympathischer Mann, innen und außen. Er hat offene Augen dafür, dass das Feldgeschrei der raffgierigen Welt, Geschäft, Devisen, Konjunktur, keinesfalls die unausrottbare Sehnsucht des Menschenherzens nach Erhebung und Erheiterung des Gemütes unterdrücken kann. Die offenbar alles beherrschende Erscheinung des lärmenden, luchsenden, listigen Raffke ist ihm aus angeborenem und anerzogenem Instinkt verhasst. Aber wenn er nun, im D-Zug näherrollend, sich das heimatliche Zipfelchen Welt vorstellt, wie er es damals verließ, so ist ihm zumute wie einem, der nach langen Jahren einer guten, alt Tante wohlgezogen die welke Wange küsst, ein wenig gerührt und nachsichtig lächelnd über das betuliche Zittern der Bänder ihrer altfränkischen Haube, Nein, es ist an gar nichts anderes zu denken. Eine Stippvisite wird Falck in Holdersheim machen, ein Geschäft, den Hausverkauf, erledigen, mal sehen, wer wohl von den alten Bekannten noch lebt, und dann schleunigst dahin zurückkehren, wo sich einem Mann Gelegenheit zu wirken bietet. Aber siehe da! Die Heimkehr lässt sich ganz anders an. Auf der Treppe des Bahnhofs schon tritt ihm die Heimat, die Fee mit den mütterlich streichelnden Händen, leibhaftig entgegen. Anders freilich, als sie in goldgepressten Poesiealben versymbolisiert wird. Sie hat sich zum Empfang mit Antlitz und Gestalt des „Duschuhr“ etarnt. Der „Duschuhr“, das ist mit Nummernkappe und blauem Zwillichkittel der Dienstmann des Städtchens. Jawohl, nicht ein, sondern der Dienstmann, Nun-- und? fragt sich der Leser. Nur Geduld, es wird sich auf mehr als 300 engbedruckten Seiten erweisen, was für ein Kerl der mit dem Spitznamen „Duschuhr“ ist. Dieser prächtige Kerl hat eine Eigenschaft, die ihn allein zum Haupthahn in der ganzen Erzählung machen muss: er hat die erprobteste Weinzunge des ganzen Ortes, und da es ein Weinort von Rang ist, gibt diese Wissenschaft seinem vielfältigen Wirken die gebührende Resonanz. Wie nun aus dem uninteressierten Besucher seiner Vaterstadt ein mit ihren Geschicken eifrigst versponnener Planer wird, wie er daheim alles findet, was er draußen zu suchen auszog, sich leidenschaftlich betätigt in Kampf und Aufbau, das möge der Leser selbst erfahren. Er wird in eine kleine Welt der Vorzüge und Schwächen eingeführt, eine Welt, in der es von plastisch gezeichneten Käuzen aller Art wimmelt. Vergangenes und Gegenwärtiges, wie wir es als Zeitgenossen selbst erlebt, zieht an uns vorüber, und über allem schwebt der Duft des Weines und die schelmische Laune vom Rhein.

### **Bergsträßer Anzeiger, 13.07.1995**

Felix Falck ist Joseph Stoll im Roman zum Winzerfest

Neu entdecktes Buch spielt im Bensheim der zwanziger Jahre

Bensheim. (pe). Die Bensheimer Stadtgeschichtsforscher waren sämtlich verblüfft, weil sie davon noch nie etwas gehört hatten: Es gibt einen 1942 in Berlin erschienenen Schlüsselroman mit dem Titel „Winzerfest“, der im Bensheim der zwanziger Jahre spielt. Der Autor heißt Georg Engelbert Graf.

Stadtarchivar Berg wurde vor kurzem auf diesen Roman aufmerksam gemacht, der ihm bis dahin ebenfalls unbekannt war. Seitdem versucht er, die im Roman genannten Namen, Örtlichkeiten und Begebenheiten zu entschlüsseln und daraufhin abzuklopfen, wo es sich um

Fantasie und dichterische Freiheit und wo um tatsächliche Fakten handelt. Bei einem Namen war das relativ leicht. Die Romanfigur Felix Falck ist unverwechselbar Joseph Stoll.

„Der Roman hat sicher nicht die literarische Dichte und auch nicht den politischen Gehalt, die der Heppenheimer Schlüsselroman Muckensturm besitzt“, sagt Manfred Berg, „für Nicht-Bensheimer dürfte die Handlung nicht besonders interessant sein.“

Inhaltlich geht es im Roman um die Idee, zur wirtschaftlichen Stärkung der Stadt ein Winzerfest zu etablieren. Auch die Frage, ob sich Bensheim nicht dank einer örtlichen Mineralquelle und durch die Investitionsbereitschaft eines auswärtigen Bankiers zu einem „Bad Bensheim“ mausern könnte, spielt eine gewichtige Rolle.

Die Liebe kommt in verschiedenen erzählerischen Nebensträngen nicht zu kurz, und das Ganze hat am Schluß ein Happy-End. Anders als beim Heppenheimer Roman, der angeblich von einem Georg Munk, in Wirklichkeit aber von Paula Buber, der Frau des jüdischen Religionsphilosophen geschrieben wurde, ist der Name des „Winzerfest“-Autors nicht verschlüsselt. Wer kann Hinweise geben?

Stadtarchivar Berg hat bereits festgestellt, daß der Vater von Georg Engelbert Graf Lehrer in Lorsch, und er selbst Lehrer in Worms gewesen ist.

Wer Angaben über den Autor und den Roman machen kann, wird gebeten, sich mit Stadtarchivar Berg (06251/ 14255) in Verbindung zu setzen.

### **Bergsträßer Anzeiger, 14.07.1995**

Spurensuche nach Herrn „Duschuhr“

Roman übers Winzerfest

Bensheim. (pe). Der gestrige Bericht über den Bensheimer Schlüsselroman „Winzerfest“, den Stadtarchivar Berg derzeit zu entschlüsseln sucht, ließ ein paar Leute beim Stadtarchiv anrufen. Sie berichteten unter anderem, daß sie das Buch selbst besäßen, die heitere Geschichte schon mehrfach mit Genuß gelesen hätten und sich im übrigen darüber freuten, daß das 1942 in Berlin verlegte Buch „jetzt wiederentdeckt“ worden sei.

Ein Anruf aus Lorsch, wo der Vater des Autors Georg Engelbert Graf gewohnt und als Lehrer gewirkt hat, eröffnete Berg einen weiteren Weg für die Spurensuche.

Im Roman hat Bensheim den Namen Holdersheim. Abgesehen von der Hauptfigur Felix Falck, hinter der sich Joseph Stoll verbirgt, gibt es eine weitere wichtige Person namens Peter Gerber. Dieser Mann, im Roman aus dem Linksrheinischen stammend, ist Dienstmann am Holdersheimer Bahnhof und hat den eingedeutschten Spitznamen „Duschuhr“, weil er in jedem seiner Sätze das französische Wort „tousjours“ verwendet.

Einer von Bergs Gesprächspartnern glaubt sich dunkel erinnern zu können, daß man diesen Uznam in Bensheim wirklich gekannt hat, weiß aber nicht mehr, wer damit gemeint war.

Deshalb bittet Stadtarchivar Berg alle „Kernberjer“ und „oalde Bensemer“, die sich an die früher üblichen Spitznamen erinnern, ihn unter der Nummer 14 255 anzurufen, falls „Duschuhr“ bei ihnen etwas „klingeln“ läßt.

**Bergsträßer Anzeiger, 08.12.2022, Stadtgeschichte**

## **Lustspiel zum Winzerfest - Typoskript eines historischen Theaterstücks an das Stadtarchiv übergeben**

Stephan Schrod und Claudia Sosniak präsentieren ein Typoskript des Theaterstücks „Wir kurbeln selber an“, das jetzt dem Stadtarchiv übergeben wurde.



Foto: Stadt Bensheim

Das Theaterstück „Wir kurbeln selber an“ von Georg Engelbert Graf stellt die Geschehnisse in Holdersheim – gemeint ist Bensheim – rund um das erste Winzerfest in den Mittelpunkt. Das Lustspiel in fünf Aufzügen, 1942 als Roman unter dem Titel „Das Winzerfest“ erschienen, war lange Zeit in Bensheim nicht bekannt. Das Stadtarchiv wurde in den 1990er Jahren darauf aufmerksam und stellte Recherchen an, um die im Roman genannten Personen, Örtlichkeiten und Begebenheiten zu entschlüsseln.

Bei der Hauptfigur Felix Falck handelt es sich beispielsweise um Joseph Stoll, einen Freund von Graf und Mitbegründer des Winzerfestes. Nun ist dem Archiv ein Typoskript des Werkes, also ein vom Autor selbst maschinell verfasster Text, von Stephan Schrod übergeben worden.

Schrod war zufällig in den Besitz des 90 Jahre alten Schriftstücks gekommen, da er insgesamt nach Publikationen von Graf recherchiert hatte. In Akten der Gestapo war Schrod in der Friedrich-Ebert-Stiftung auf das Werk zum Winzerfest aufmerksam geworden.

Denn Graf wurde als Autor und SPD-Abgeordneter, der 1933 im Reichstag gegen das „Ermächtigungsgesetz“ gestimmt hatte, immer wieder von der Gestapo zu seinen Werken befragt. Zufällig konnte Schrod eines der letzten Belegexemplare erwerben.

Urheberrecht erlischt 2023

Nach dem Tod des Autors am 5. Dezember 1952 ging das Urheberrecht auf die unbekanntenen Erben über, die über eine Verwertung der Veröffentlichungs-, Vervielfältigungs- und

Nutzungsrechte durch Dritte entscheiden. Nach 70 Jahren erlischt das Urheberrecht nun zum 1. Januar 2023. Einer Aufführung des Lustspiels steht dann also nichts mehr im Wege.

„Das Typoskript ist eine echte Bereicherung für unser Archiv“, sagt seine Leiterin Claudia Sosniak bei der Übergabe freudestrahlend: „Denn das Werk von Graf ist ein Stück Bensheimer Stadtgeschichte und thematisiert eines der wichtigsten Weinfeste der Region. Wir freuen uns daher sehr, dass Stephan Schrod uns das Typoskript überlässt.“

Dessen Ururgroßvater ist übrigens der Onkel des Autors. „Mir ist es ein sehr großes Anliegen, das Typoskript in die guten Hände des Stadtarchivs zu übergeben – damit verbunden ist die Hoffnung, dass das Theaterstück irgendwann zur Aufführung gebracht wird“, so Schrod abschließend.

Ps

Quelle: Bergsträßer Anzeiger, 08.12.2022, <https://www.bergstraesser-anzeiger.de> (zuletzt besucht am 08.12.2022, 14:03 Uhr)

## 85. BERGSTRÄSSER WINZERFEST

Beilage zur Ausgabe vom 1. September 2023 des Bergsträßer Anzeigers

### Fundstücke aus dem Stadtarchiv

Größtes Weinfest in Südhessen: Exemplar des Typoskripts "Wir kurbeln selber an" von Georg Engelbert Graf - Vorläufer für Buch "Das Winzerfest" - bereichert seit Dezember 2022 den Archiv-Bestand



Winzerfestumzug um 1930: Josef Stoll reitet noch nicht auf Diefenbachs Schimmel, wie die Jahre später. Hinter ihm marschiert Fritz Blüm als Kapitän und der anschließende Kamerad schlägt die Trommel, die unter Napoleon schon in Moskau war. Sie ist seit 1987 in Besitz der Bürgerwehr von Oald Benssem. Bild: Stadt Bensheim/Fotograf: Schröck

01.09.2023

Das Theaterstück „Wir kurbeln selber an!“ und der Schlüsselroman „Das Winzerfest“ von Graf stellten die Geschehnisse in „Lorsheim“ bzw. „Holdersheim“, alias Bensheim, in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts rund um ein Weinfest in den Mittelpunkt. Vermutlich diente das erste Bensheimer Winzerfest vom 19. bis 22. September 1929 als Vorlage. Ebenso fließen die Erfahrungen und Erlebnisse des Autors aus der prägenden Schulzeit am Alten Kurfürstlichen Gymnasium (AKG) Bensheim in die Schilderungen mit ein.

Exklusive Anzeigen aus der Printausgabe

Beide Werke waren lange Zeit in Bensheim nicht bekannt. Erst 1995 wurde der damalige Stadtarchivar Manfred Berg auf den Roman aufmerksam gemacht und startete den Versuch, die in der Handlung genannten Namen, Örtlichkeiten und Begebenheiten zu entschlüsseln. Es stellte sich die Frage: Wo handelt es sich um Fantasie und dichterische Freiheit und wo um tatsächliche Begebenheiten?

Einige Bensheimer meldeten sich damals auf den Aufruf im Bergsträßer Anzeiger und zeigten sich erfreut, dass das Buch jetzt wiederentdeckt worden sei. Die Existenz des Theaterstücks war zu diesem Zeitpunkt noch unbekannt.

„Felix Schnell war klar: Die Roman-Hauptfigur Falck“ in dieser Komödie ist aufgrund der Fülle an authentischen Bezügen unverwechselbar der Bensheimer Lehrer und Heimatforscher sowie Mitbegründer des Winzerfests Joseph Stoll (1879-1956). Auch bei anderen Figuren kann man anhand der Berufe oder Charakterzüge Ähnlichkeiten zu bekannten Bensheimer Persönlichkeiten aus der Zeit herstellen. Nur bei der zweiten wichtigen Hauptrolle des Theaterstückes, dem 23-jährigen „Peter Gerber“, gebürtig aus der Pfalz, Dienstmann am

Holdersheimer Bahnhof mit dem Spitznamen „Duschuhr“, konnten sich einige Gesprächspartner nur dunkel erinnern. Bis heute ist seine Identität nicht eindeutig geklärt. Mehr als 90 Jahre später ist es fast unmöglich, die Vielzahl an Charakteren, bis auf wenige, eindeutig Bensheimer Persönlichkeiten zuzuordnen.

Der Autor von Lustspiel und Roman, Georg Engelbert Graf, wurde am 25. Juli 1881 im südhessischen Bobstadt als Sohn von Johannes Graf (1856-1928) und Katharina Barbara, geb. Faust (1854-1941) geboren. Er war der älteste von drei Brüdern und ging bis zum 12. Lebensjahr in die Volksschule. Gemeinsam mit Joseph Stoll besuchte er das Gymnasium in Bensheim und schloss seine Schulzeit 1900 mit dem Abitur ab. Für sein Studium der Indogermanistik und Kulturgeschichte zog er nach Berlin. Am 5. Oktober 1911 heiratete er in London die Schweizer Staatsangehörige Johanna Emilie Sigg (geb. 1. September 1889 in Berlin, gest. nach 1952). Das Ehepaar bekam die Söhne Hans Gerhard und Karl Wolfgang.

### Der Autor: Georg Engelbert Graf

„Georg Engelbert Graf (1881-1952) zählte nach 1918 zu den wichtigsten Pädagogen der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung. Er trat 1908 der SPD bei und war im Zentralbildungsausschuss der Partei tätig. Von 1917 bis 1922 gehörte er der USPD an und redigierte diverse Jugendzeitschriften wie etwa die Freie Jugend. Zwischen 1919 und 1921 arbeitete er als Lehrer an der sozialistischen Schule in Tinz bei Gera und war von 1921 bis 1933 für den Bildungsbereich des DMV [Deutsche Mathematiker-Vereinigung] verantwortlich. Von 1928 bis 1933 war er Mitglied des Reichstages. Nach 1945 war er unter anderem Universitätsdozent in Jena und Berlin und verfasste zahlreiche Werke sowohl wissenschaftlichen als auch belletristischen Inhalts“.



Während seiner Zeit als freier Journalist und Schriftsteller von 1933 bis 1945, teilweise unter dem Decknamen „Georg Faust“, entstanden seine beiden Werke zum Winzerfest. In einigen seiner Publikationen ist [...] eine Anpassung an die herrschende Ideologie, um überhaupt veröffentlichen zu können, [...] allerdings nicht zu übersehen. [...]

Seine angepasste Haltung in der Zeit des Nationalsozialismus erschwerte Graf gesellschaftliche und berufliche Integration nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges“. Der von Faulstich und Zeuner als markanter, hübscher Mann, mit einer unglaublichen Rednergabe, geborener Lehrer und Pädagoge der besonderen Art“ starb mit 71 Jahren am 5. Dezember 1952 an einem Schlaganfall in Berlin.

Seine Jugendfreundschaft mit Joseph Stoll blieb all die Jahre bestehen, trotz der unterschiedlichen politischen Gesinnungen. Aus einem Brief von Graf an seinen Freund ist ersichtlich, dass er diesen darum bat, seinen Roman in Bensheim publik zu machen: „*Lieber Sepp, hier mein neuestes Opus! Du wirst Dich- und vielleicht auch andere! - wiedererkennen und unser geliebtes Bensheim alias Holdersheim ebenfalls. Weil es ein Bensheimer Roman ist,*

wirst Du vielleicht durch Empfehlung in der Lehrmittelapotheke und in der Bensheimer Presse auch etwas dazu tun können. [...] Herzliche Grüße Georg Engelbert Graf“.

Und Joseph Stoll sorgte für eine Erwähnung im Bergsträßer Anzeiger am 20. Dezember 1943 und nahm auch an einer Radiobesprechung am 15. November 1943 teil.

## Das Lustspiel: „Wir kurbeln selber an!“

Stefan Schrod, ein entfernter Verwandter von Georg Engelbert Graf, war bei Recherchen zur Person Grafs zufällig in den Besitz des 90 Jahre alten maschinell verfassten Typoskripts „Wir kurbeln selber an!“ gekommen. „In Akten der Gestapo war Schrod in der Friedrich-Ebert-Stiftung auf das Werk zum Winzerfest aufmerksam geworden. Denn Graf wurde als Autor und SPD-Abgeordneter, der 1933 im Reichstag gegen das „Ermächtigungsgesetz“ gestimmt hatte, immer wieder von der Gestapo zu seinen Werken befragt. Zufällig konnte Schrod eines der letzten Belegexemplare erwerben“.



Bereits seit einiger Zeit stand der Dieburger Stefan Schrod mit dem Stadtarchiv Bensheim in Bezug auf einen eventuellen Verkauf des Typoskripts in Kontakt. Dem Besitzer war es wichtig, dass das Unikat in gute Hände kommt. Denn nach dem 70. Todestag von Georg Engelbert Graf am 5. Dezember 2022 erlosch das Urheberrecht zum 1. Januar 2023.

Man kann davon ausgehen, dass das Theaterstück, erschienen bereits zehn Jahre vor dem Roman um 1933 im Arcadia Verlag G.m.b.H. in Berlin, mit dem typisch Bensheimer Thema „Winzerfest“ außerhalb Südhessens kein Erfolg war oder nie zur Aufführung kam. Auf 113 Seiten geht es genau, wie auf den über 300 im Roman, um die Entstehung des ersten Winzerfestes. Im Erstlingswerk hieß die Stadt noch „Lorsheim“, im Schlüsselroman wechselte der Name in „Holdersheim“. Aufgrund der wirtschaftlichen Not der 1920er Jahre suchte die Gemeinde nach einer Lösung zur wirtschaftlichen Stärkung der Region, „des örtlichen Handels aber auch der Wiederbelebung der Heimatliebe und der damit verbundenen Identifizierung mit der eigenen Stadt“.



Tortenkunst: Zu Ehren von Winzerfest-Begründer Josef Stoll kreierte das Kaffee Ehret eine Torte anlässlich des ersten Winzerfestes. Bild: Stadt Bensheim/Schröck

Die Anzahl der mitspielenden Personen in fünf Akten sind im Typoskript auf einer Seite überschaubar. Im

Schlüsselroman spielen dagegen über 60 Personen mit. Einigen Akteuren hat der Autor im Typoskript auch andere Rollennamen gegeben. Als Zeitangabe steht: „Das Stück spielt im Hochsommer 1932 in einem Weinstädtchen an der Bergstraße“.

Das braune dicke Papier des Typoskripts war aufgrund des hohen Holzanteils sehr brüchig, so dass bereits Seiten an den Knickstellen eingerissen waren und die erste sogar lose im Heft lag. Eine schnelle Restaurierung durch den Buchbinder für die Erhaltung der Archivguts war dringend notwendig. Im Vorfeld wurde das Theaterstück für die Nutzung digitalisiert, damit das Original für die Nachwelt ohne weitere Schäden erhalten bleibt.



Übergabe: Stephan Schrod und Claudia Sosniak präsentieren das Typoskript des Theaterstücks zum Winzerfest im Stadtarchiv. Bild: Stadt Bensheim

Im Bergsträßer Anzeiger war über den Roman zu lesen: [...] Der Roman ist nicht nur flott, fesselnd und spannend, sondern auch recht amüsant geschrieben. Trotz aller dichterischer Freiheit, erkennt man in den handelnden Personen so manchen Bensheimer; [...] In dem Roman wurde ihm [Joseph Stoll] und anderen markanten Bensheimer Persönlichkeiten ein literarisches Denkmal gesetzt.“ Und natürlich hat die parallel dazu entstandene Liebesgeschichte zwischen Hauptdarsteller Felix Falck und der Nichte Gerbers Walburg Kurth ein Happy End.

Inhaltlich ist der unterhaltsame und humorvolle Roman an das Typoskript angelehnt. Daher können die Bensheimer und Bensheimerinnen gespannt auf eine baldige Aufführung des Lustspiels sein. *CLAUDIA SOSNIAK*

## ***Fundstücke aus dem Stadtarchiv: Das Typoskript „Wir kurbeln selber an!“***

Claudia Sosniak (2023): Fundstücke aus dem Stadtarchiv: Das Typoskript „Wir kurbeln selber an!“ von Georg Engelbert Graf, in: Mitteilungen des Museumsvereins Bensheim e.V., Verein für Regionalgeschichte und Denkmalpflege, Nr. 88, 2. Halbjahr 2023, Seite 70-76.

### **Fundstücke aus dem Stadtarchiv: Das Typoskript „Wir kurbeln selber an!“ von Georg Engelbert Graf**

Das seit 1929 bestehende Bergsträßer Winzerfest in Bensheim ist das größte Weinfest in Südhessen. Jedes Jahr ist es *„ein Besuchermagnet für die Einheimischen und Zugezogenen, aber auch für zahlreiche Gäste aus dem In- und Ausland“*.<sup>1</sup> Daher war das Interesse des Stadtarchivs auch groß, das voraussichtlich einzige noch existente Exemplar des Typoskripts *„Wir kurbeln selber an!“* von Georg Engelbert Graf, den Vorläufer für sein späteres Buch *„Das Winzerfest“*, käuflich zu erwerben. Seit Dezember 2022 bereichert dieses Lustspiel in fünf Aufzügen den Bestand des Stadtarchivs Bensheim.<sup>2</sup>

### **Der Schlüsselroman „Das Winzerfest“**

Das Theaterstück *„Wir kurbeln selber an!“* und der Schlüsselroman *„Das Winzerfest“* von Graf stellten die Geschehnisse in Lorschem bzw. Holdersheim, alias Bensheim, in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts rund um ein Weinfest in den Mittelpunkt. Vermutlich diente das erste Bensheimer Winzerfest vom 19. bis 22. September 1929 als Vorlage. Ebenso fließen die Erfahrungen und Erlebnisse des Autors aus der prägenden Schulzeit am Alten Kurfürstlichen Gymnasium Bensheim in die Schilderungen mit ein.

Beide Werke waren lange Zeit in Bensheim nicht bekannt. Erst 1995 wurde der damalige Stadtarchivar Manfred Berg auf den Roman aufmerksam gemacht und startete den Versuch, die in der Handlung genannten Namen, Örtlichkeiten und Begebenheiten zu entschlüsseln. Es stellte sich die Frage: Wo handelt es sich um Fantasie und dichterische Freiheit und wo um tatsächliche Begebenheiten? Einige Bensheimer meldeten sich damals auf den Aufruf im Bergsträßer Anzeiger und zeigten sich erfreut, dass das Buch jetzt wiederentdeckt worden sei. Die Existenz des Theaterstücks war zu diesem Zeitpunkt noch unbekannt.

Schnell war klar: Die Roman-Hauptfigur Felix Falck in dieser Komödie ist aufgrund der Fülle an authentischen Bezügen unverwechselbar der Bensheimer Lehrer und Heimatforscher sowie Mitbegründer des Winzerfestes Joseph Stoll (1879 -1956).<sup>3</sup> Auch bei anderen Figuren kann man anhand der Berufe oder Charakterzüge Ähnlichkeiten zu bekannten Bensheimer Persönlichkeiten aus der Zeit herstellen.

Nur bei der zweiten wichtigen Hauptrolle des Theaterstückes, dem 23-jährigen Peter Gerber, gebürtig aus der Pfalz, Dienstmann am Holdersheimer Bahnhof mit dem Spitznamen *Duschuhr*<sup>4</sup>, konnten sich einige Gesprächspartner nur dunkel erinnern.<sup>5</sup> Bis heute ist seine

---

<sup>1</sup> [www.verkehrsverein-bensheim.de](http://www.verkehrsverein-bensheim.de) (zuletzt aufgerufen am 21.04.2023)

<sup>2</sup> Stadtarchiv Bensheim (StadABshM), Signatur 3.4.5.-00051

<sup>3</sup> Bergsträßer Anzeiger vom 13. Juli 1995: *Felix Falck ist Joseph Stoll im Roman zum Winzerfest*

<sup>4</sup> Spitzname „Duschuhr“, weil Peter Gerber in jedem seiner Sätze das französische Wort „toujours“ verwendet.

<sup>5</sup> Bergsträßer Anzeiger vom 14. Juli 1995: *Spurensuche nach Herrn „Duschuhr“. Roman übers Winzerfest.*

Identität nicht eindeutig geklärt. Mehr als 90 Jahre später ist es fast unmöglich, die Vielzahl an Charakteren, bis auf wenige, eindeutig Bensheimer Persönlichkeiten zuzuordnen.

## Georg Engelbert Graf

Der Autor von Lustspiel und Roman, Georg Engelbert Graf, wurde am 25. Juli 1881 im südhessischen Bobstadt als Sohn von Johannes Graf (1856-1928) und Katharina Barbara, geb. Faust (1854-1941) geboren. Er war der älteste von drei Brüdern und ging bis zum 12. Lebensjahr in die Volksschule.<sup>6</sup> Gemeinsam mit Joseph Stoll besuchte er das Gymnasium in Bensheim und schloss seine Schulzeit 1900 mit dem Abitur ab. Für sein Studium der Indogermanistik und Kulturgeschichte zog er nach Berlin. Am 5. Oktober 1911 heiratete er in London die Schweizer Staatsangehörige Johanna Emilie Sigg (\* 1. September 1889 in Berlin, nach 1952). Das Ehepaar bekam die Söhne Hans Gerhard und Karl Wolfgang.<sup>7</sup>

*„Georg Engelbert Graf (1881-1952) zählte nach 1918 zu den wichtigsten Pädagogen der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung. Er trat 1908 der SPD bei und war im Zentralbildungsausschuss der Partei tätig. Von 1917 bis 1922 gehörte er der USPD an und redigierte diverse Jugendzeitschriften wie etwa die Frese Jugend. Zwischen 1919 und 1921 arbeitete er als Lehrer an der sozialistischen Schule in Tinz bei Gera und war von 1921 bis 1933 für den Bildungsbereich des [!] DMV [Deutsche Mathematiker-Vereinigung] verantwortlich. Von 1928 bis 1933 war er Mitglied des Reichstages. Nach 1945 war er unter anderem Universitätsdozent in Jena und Berlin und verfasste zahlreiche Werke sowohl wissenschaftlichen als auch belletristischen Inhalts.“<sup>8</sup>*

Während seiner Zeit als freier Journalist und Schriftsteller von 1933 bis 1945, teilweise unter dem Decknamen „Georg Faust“, entstanden seine beiden Werke zum Winzerfest. In einigen seiner Publikationen ist *„[...]eine Anpassung an die herrschende Ideologie, um überhaupt veröffentlichen zu können, [...] allerdings nicht zu übersehen. [...] Seine angepasste Haltung in der Zeit des Nationalsozialismus erschwerte Graf gesellschaftliche und berufliche Integration nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges“*.<sup>9</sup> Der von Faulstich und Zeuner als markanter, hübscher Mann, mit einer unglaublichen Rednergabe, *„geborener Lehrer und Pädagoge der besonderen Art“* charakterisierte Graf<sup>10</sup> starb mit 71 Jahren am 5. Dezember 1952<sup>11</sup> an einem Schlaganfall in Berlin.

Seine Jugendfreundschaft mit Joseph Stoll blieb all die Jahre bestehen, trotz der unterschiedlichen politischen Gesinnungen. Aus einem Brief von Graf an seinen Freund ist ersichtlich, dass er diesen darum bat, seinen Roman in Bensheim publik zu machen: *„Lieber Seppl, hier mein neuestes Opus! Du wirst Dich- und vielleicht auch andere! - wiedererkennen und unser geliebtes Bensheim alias Holdersheim ebenfalls. Weil es ein Bensheimer Roman ist, wirst Du vielleicht durch Empfehlung in der Lehrmittelapotheke und in der Bensheimer Presse*

---

<sup>6</sup> Faulstich & Zeuner, 2001, S. 138ff.

<sup>7</sup> StadtABshM, Signatur 3.4.1.-00006: Kopien aus dem Archiv der Sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn, Sammlung von Dokumenten, Zeitungsartikel und sonstige Unterlagen zu Georg Engelbert Graf 1937 – 1952.

<sup>8</sup> Swiniartzki: (2017, S. 387)

<sup>9</sup> Faulstich & Zeuner, (2001, S. 138ff)

<sup>10</sup> ebenda

<sup>11</sup> SterberegisterSchmargendorf, 2309/1952

auch etwas dazu tun können. [...] Herzliche Grüße Georg Engelbert Graf“.<sup>12</sup> Und Joseph Stoll sorgte für eine Erwähnung im Bergsträßer Anzeiger am 20. Dezember 1943 und nahm auch an einer Radiobesprechung am 15. November 1943 teil.<sup>13</sup>

### **Das Lustspiel „Wir kurbeln selber an!“**

Stefan Schrod, ein entfernter Verwandter von Georg Engelbert Graf, war bei Recherchen zur Person Grafs zufällig in den Besitz des 90 Jahre alten maschinell verfassten Typoskripts. „Wir kurbeln selber an!“ gekommen. „In Akten der Gestapo war Schrod in der Friedrich-Ebert-Stiftung und das Werk zum Winzerfest aufmerksam geworden. Denn Graf wurde als Autor und SPD-Abgeordneter, der 1933 im Reichstag gegen das Ermächtigungsgesetz gestimmt hatte, immer wieder von der Gestapo zu seinen Werken befragt. Zufällig konnte Schrod eines der letzten Beleg-exemplare erwerben“.<sup>14</sup> Bereits seit einiger Zeit stand der Dieburger Stefan Schrod mit dem Stadtarchiv Bensheim in Bezug auf einen eventuellen Verkauf des Typoskripts in Kontakt. Dem Besitzer war es wichtig, dass das Unikat in gute Hände kommt. Denn nach dem 70. Todestag von Georg Engelbert Graf am 5. Dezember 2022 erlosch das Urheberrecht zum 1. Januar 2023.

Man kann davon ausgehen, dass das Theaterstück, erschienen bereits 10 Jahre vor dem Roman um 1933 im Arcadia Verlag G.m.b.H. in Berlin, mit dem typisch Bensheimer Thema „Winzerfest“ außerhalb Südhessens kein Erfolg war oder nie zur Aufführung kam. Anscheinend diente das erworbene Exemplar als Ansichtsmaterial, da oben rechts auf einem Stempel steht: „Geliefertes, in angemessener Frist nicht zurückgesandtes Ansichtsmaterial wird in Rechnung gestellt“.<sup>15</sup>

Auf 113 Seiten geht es genau, wie auf den über 300 im Roman, um die Entstehung des ersten Winzerfestes. Im Erstlingswerk hieß die Stadt noch „Lorsheim“, im Schlüsselroman wechselte der Name in „Holdersheim“.<sup>16</sup> Aufgrund der wirtschaftlichen Not der 1920er Jahre suchte die Gemeinde nach einer Lösung zur wirtschaftlichen Stärkung der Region, „des örtlichen Handels aber auch der Wiederbelebung der Heimatliebe und der damit verbundenen Identifizierung mit der eignen Stadt“.<sup>17</sup>

Die Anzahl der mitspielenden Personen in fünf Akten sind im Typoskript auf einer Seite überschaubar (vgl. nachfolgende Tabelle). Im Schlüsselroman spielen dagegen über 60 Personen mit. Einigen Akteuren hat der Autor im Typoskript auch andere Rollennamen gegeben:

#### **Typoskript**

**Josef Stoll**, Maler

**Peter Gerber**, Dienstmann

**Grete Gerber**, Ehefrau

#### **Roman**

**Felix Falck**, Maler

**Peter Gerber**, Dienstmann

**Lisette geb. Balkhaus**, Ehefrau

---

<sup>12</sup> Stoll-Berberich, Frank: Georg Engelbert Graf (1881 – 1952); <https://joseph-stoll.de/index.php/georg-engelbert-graf-1881-1952> (zuletzt aufgerufen am 21.04.2023)

<sup>13</sup> Stoll-Berberich, Frank: Georg Engelbert Graf – Das Winzerfest – Weggefährte Joseph Stoll; [https://joseph-stoll.de/images/pdf/Georg\\_Engelbert\\_Graf\\_-\\_Das\\_Winzerfest\\_Zeitungsartikel.pdf](https://joseph-stoll.de/images/pdf/Georg_Engelbert_Graf_-_Das_Winzerfest_Zeitungsartikel.pdf) (zuletzt aufgerufen 15. Mai 2023)

<sup>14</sup> Bergsträßer Anzeiger vom 8. Dezember 2022: *Lustspiel zum Bensheimer Winzerfest*

<sup>15</sup> StadtABshM, Signatur 3.4.5.-00051, Typoskript *Wir kurbeln selber an!*

<sup>16</sup> Ebd., S. 3.

<sup>17</sup> Ebd.; Stoll-Berberich, Frank-Egon: Broschüre Typoskript *Wir kurbeln selber an!*, Vorwort.

**Evchen Reiche**, Nichte Gerber

**Willy Kurth**, Bankangestellter

**Lotte Kurth**, Ehefrau

**Alexander Labbermann**,

Direktor der Pekunia AG

**Dr. Keller**, Bürgermeister von Lorscheim

**Prof. Kofler**, Gymnasiallehrer

**Lais**, Buchdruckereibesitzer und  
Zeitungs-verleger

**Stuppes**, Uhrmacher

**Hannes Faust**, Winzer

**Michael Roszkopf**, „Kippes“, Bäcker-  
meister, Wirt

**Marie Roszkopf**, Ehefrau

**Ein Reisender**

**Eine Kellnerin**

**Musikanten,**

**Stadtsoldaten**

**Festpublikum,**

**Walburg, Kurth**, Nichte Gerber, aus  
Thüringen

**Dr. phil. Friedrich „Fritz“ Gaßner**

**Lotte Gaßner**

**Dr. Alexander Labbermann**,

Direktor der Finanzierungsgesellschaft  
Pecunia A.G. Berlin

**Dr. Keller**, Bürgermeister von  
Holdersheim

**Prof. Anselm Kofler**, Oberstudienrat

**Esebius Lais**, Pressevertreter, Buch-  
druckereibesitzer

**Adams Stuppes**, Uhrmacher

**Kaspar Bezebarth**, Winzer

**Balthasar Kuchenhauer**, „Kippes“  
Karpfenwirt und Bäckermeister

**Maria Kuchenhauer**, geb. Siedichum  
Wirtin des „Weißen Kreuz“

Als Zeitangabe steht: „Das Stück spielt im Hochsommer 1932 in einem Weinstadtchen an der Bergstraße“.<sup>18</sup>

Das braune dicke Papier des Typoskripts war aufgrund hohen Holzanteils sehr brüchig, so dass bereits Seiten an den Knickstellen eingerissen waren und die erste sogar lose im Heft lag. Eine schnelle Restaurierung durch den Buchbinder für die Erhaltung der Archivguts war dringend notwendig. Im Vorfeld wurde das Theaterstück für die Nutzung digitalisiert, damit das Original für die Nachwelt ohne weitere Schäden erhalten bleibt.

Im Bergstraßer Anzeiger war über den Roman zu lesen: [...] *Der Roman ist nicht nur flott, fesselnd und spannend, sondern auch recht amüsant geschrieben. Trotz aller dichterischer Freiheit, erlernt man in den handelnden Personen so manchen Bensheimer; [...] In dem Roman wurde ihm [Joseph Stoll] und einigen anderen markanten Benheimer Persönlichkeiten ein dauerndes literarisches Denkmal gesetzt.*<sup>19</sup> Und natürlich hat die parallel dazu entstandene Liebesgeschichte zwischen dem Hauptdarsteller Felix Falck und der Nichte Gerbers Walburg Kurth ein Happy End. Inhaltlich ist der unterhaltsame und humorvolle Roman an das Typoskript angelehnt. Daher können die Bensheimer gespannt auf eine baldige Aufführung des Lustspiels sein.

### Literatur

**Faulstich, Peter & Zeuner, Christine**: Erwachsenenbildung und Soziales Engagement, Historisch-bis graphische Zugänge. Berlin: Bertelsmann, 2001.

**Graf, Engelbert Georg**: Das Winzerfest: Berlin: Oestergand, 1943.

<sup>18</sup> StadtABshM, Signatur 3.4.5.-00051, Typoskript *Wir kurbeln selber an!*, S. 1.

<sup>19</sup> Bergstraßer Anzeiger vom 20. Dezember 1943: *Lokales Bensheim*

**Swiniartzki, Marco:** Der Deutsche Metallarbeiter-Verband 1891 1933, Gewerkschaft im Spannungsfeld zwischen Arbeitern, Betrieb und Politik, Köln: Böhlau. 2017.